

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 61 (2005)  
**Heft:** 6  
  
**Rubrik:** Wort und Antwort

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

weil er verwendet wird. Und weil geglaubt wird, dass er etwas Positives bedeutet.

Dabei wird er für alles Mögliche verwendet: zur Bezeichnung einer Charaktereigenschaft, einer Laune, einer Grundhaltung, einer Lebenseinstellung, eines Werts, einer Aktion. Ein Universalwort für alle und keinen? – Vor allem für alle, denen nichts mehr einfällt.

Als eine Swissdate-Kandidatin vom Moderator gefragt wurde, warum sie sich für Kandidat 3 entschieden habe, antwortete sie kühn: «Spontan.» In Anbetracht des Gruselkabinetts, aus dem sie ihren Kandidaten auswählen musste, war dies fast eine kluge Antwort.

Francis Müller  
(«Das Magazin»)

## Wort und Antwort

---

*Leserbrief zu Heft 4/2005: Horst Dieter-Schlosser: Wenn wir Wissen nur noch checken.*

### Anregende Lektüre

Diese Untersuchung hat mich in verschiedener Hinsicht gefordert und bereichert. Es begann schon am Ende der dritten und am Anfang der vierten Zeile: Das Wort «Ge-mengelage (so getrennt wie hier) musste ich mehrmals Buchstaben um Buchstaben lesen; ich erkannte es nicht, und so überlegte ich: Wollte der Autor etwa «Melange» schreiben und der Druckfehlerteufel hat zugeschlagen?

Nein, ein Professor aus Frankfurt am Main schreibt doch so etwas nicht! Also den Duden hervorholen (zwar nicht die aller-, allerneuste, sondern nur die 22. Auflage vom Juli 2000 – ich warte mit

dem Kauf des vorderhand letztverbindlichen Werkes noch zu und schreibe in der Zwischenzeit so, wie es mir gefällt – das glaube ich mir als Hobby-Schreiber in der dritten Lebensphase erlauben zu können) – und siehe da, das Wort gibt es tatsächlich! Dabei meinte ich, belesen zu sein...

Bei den Ausführungen des Autors über das Wort *denken* kam mir in den Sinn, dass ich kürzlich in einem Bericht gelesen hatte: «Der Mensch denkt in Worten, nicht in Bildern.» Und ich erinnerte mich auch daran, dass diese Aussage irgendwie nicht mit meinen Vorstellungen harmonierte. Wo war das schon wieder? Aha, im Wochenbericht Nr. 27 der Bank Bär. Eine Stelle daraus:

«Der Mensch denkt bekanntlich in Worten und nicht in Bildern. Es gilt daher, einen Gedanken möglichst genau und verständlich so in Worte zu fassen, dass er

nachvollzogen werden kann. Dieses Nachvollziehen läuft beim Zuhörer als Denkprozess in Worten ab. Muss er gleichzeitig Bilder in Gedanken transformieren, macht er einen Umweg.» – Scheint mir nicht gerade mit den Ausführungen von Schlosser zu harmonisieren?! (In diesem Wochenbericht geht es übrigens um «Die Uniformierung der Vortragswelt durch Powerpoint» – «Reiferer Umgang mit einem Spielzeug»).

Auf Seite 115 der Untersuchung von Herrn Prof. Schlosser kann man lesen: «Dass ein Themenwechsel *als Öffnen eines neuen Fensters* umschrieben werden kann...» *Wer wünschte sich von Diskussionen nicht, dass mit ihnen auch «neue Fenster aufgestossen» werden!* Diese Aussage war in meinem Gedächtnis nicht als «semantischer Reiz» gespeichert, sondern sie löste die Assoziation

«Papst Johannes XXIII.» aus, und so musste ich, um meine Unsicherheit zu beseitigen, wieder in die Bücher, diesmal ins Werk von Hans Küng «Erkämpfte Freiheit», wo ich auf Seite 432 den folgenden Passus fand: «Papa Roncalli wollte *die Fenster der Kirche öffnen und hat sie geöffnet.*»

Nun ja, das Wörtchen «neuen» fehlt, aber immerhin...

Da kann man wohl sagen: Wahrlich eine anregende Untersuchung! Und: Glücklicherweise, wer Musse hat, nicht nur den «Sprachspiegel» genüsslich durchackern zu können, sondern auch noch Lust, darüber dem Redaktor (wahrscheinlich zu ausführlich) zu schreiben!

Karl Werlen

## Bücher

---

DUDEN 3: Das Bildwörterbuch. 6. Auflage, Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2005, 992 Seiten, Fr. 38.60

Ich habe gerne genaue Bezeichnungen. Nicht, dass ich ein Sprachpedant wäre; ich glaube wenigstens, es nicht zu sein. Aber ich kann auch die Menschen nicht recht begreifen, denen es gleichgültig ist, auf einer aussichtsreichen Höhe die Namen der ringsum aufragenden Berge nicht zu kennen. Mich interessieren diese Namen. Ich schaue die Berge anders und genauer an, wenn ich die Namen kenne. Ich muss

mich ja auch mit ihnen einige Zeit befassen, bis ich ausgemacht habe, welcher Name jetzt zu welcher Bergform gehört.

Wie die Berge kommen mir die meisten Dinge vertrauter vor, wenn ich ihre Bezeichnung kenne. Deshalb habe ich gerne genaue Bezeichnungen, und zwar schon lange: Das erste Nicht-Jugendbuch, das ich mir schenken liess, war das Duden-Bildwörterbuch.

Man braucht jedoch, meine ich, nicht unbedingt eine solche doch eher besondere